



1. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung Freie Universität Berlin, 24. und 25. Juni 2005

Bericht

Evaluation des 1. Berliner Methodentreffens Qualitative Forschung

Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik (ZUMA Mannheim)

unter Mithilfe von Carina Leesch

Vorbemerkung

Das 1. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung fand am 24. und 25. Juni 2005 in Berlin in Räumlichkeiten der FU Berlin statt.

Über die Veranstaltung wurde eine Evaluation durchgeführt in dem Sinne, dass alle Teilnehmenden zusammen mit den Tagungsunterlagen einen Fragebogen zur Beurteilung der einzelnen Veranstaltungen erhielten, mit der Bitte, diesen ausgefüllt am Ende der Tagung abzugeben. Von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern haben sich 130 an einer Evaluation des Methodentreffens durch das Ausfüllen des Fragebogens beteiligt. Damit liegt von etwa der Hälfte der Teilnehmer eine detaillierte Reaktion vor.

Abgefragt wurde eine Bewertung der fünf zentralen Elemente mit jeweils allgemeiner Einschätzung und offenen Kommentaren:

1. Eröffnungsvortrag
2. Symposium
3. Postersession
4. Forschungswerkstätten
5. Workshops

Die Stellungnahmen zu den fünf zentralen Elementen beziehen sich immer auf die gesamte Veranstaltung, da wegen zu geringer Fallzahlen von Antworten weder Forschungswerkstätten noch Workshops einzeln betrachtet werden konnten. Abschließend wird die Beurteilung zu jedem Element in einem kurzen (Zwischen-) Fazit zusammengefasst.

Des Weiteren wurde in einem allgemeinen Block gefragt:

- zur Information: wie ist man auf die Veranstaltung aufmerksam geworden,
- zu Adressaten: wem würde man diese Veranstaltung weiterempfehlen,
- zu den Tagungsgebühren,
- zur Örtlichkeit,
- zur tagungsvorbereitenden und -begleitenden Internetpräsentation
- und zum Zeitrahmen

Abschließend bestand die Möglichkeit zu einem offenen Kommentar.

1. Beurteilung der fünf Veranstaltungselemente

Die fünf Veranstaltungselemente stellen das Kernstück dar. Es wird zunächst jeweils eine allgemeine Einschätzung gefordert, bei Forschungswerkstätten und Workshops auf die Einzelveranstaltung bezogen. Dann wird ein Ranking versucht. Abschließend werden pro Element oder Veranstaltungsteil die offenen Kommentare analysiert. Hierbei werden nur diejenigen berücksichtigt, die nicht nur als Einzelmeinung stehen, sondern schon als Reaktion von mehreren Teilnehmenden zu sehen sind. Prozentuiert wird immer auf die jeweilige Teilmenge der Antwortenden, das heißt mit Blick auf den Eröffnungsvortrag, das Symposium und die Postersession auf 130 ausgefüllte Fragebögen, minus die aktuellen "Nicht-Antwörter" (Missing Data). Bei Forschungswerkstätten und Workshops wird ebenfalls nur auf eine allgemeine Bewertung eingegangen. Trotz der Möglichkeit der Analyse der Bewertung einzelner Veranstaltungen entsteht hier eine Verzerrung durch die sehr unterschiedlichen Fallzahlen, die teils weniger als 5 Beurteilungen umfassen.

1.1 Eröffnungsvortrag

Der *Eröffnungsvortrag* sollte auf einer 5-Punkte-Skala von "sehr wichtig" (1) bis "sehr unwichtig" (5) zunächst allgemein bewertet werden. 38 % der Antwortenden hielten den Eröffnungsvortrag für "sehr wichtig", weitere 43 % für "wichtig". Im Mittel wurde die Wichtigkeit des Eröffnungsvortrags auf der Skala von 1 bis 5 mit 1,77 bewertet. 65 % erwarten hierbei einen allgemeinen Überblick über das Feld. 30 % halten eine vertiefte Analyse mit methodologischem und erkenntnistheoretischem Hintergrund für "wichtig" bis "sehr wichtig" und für 75 % ist es "wichtig" bis "sehr wichtig", im Eröffnungsvortrag über den neuesten Forschungsstand unterrichtet zu werden.

Im Ranking wird der "neueste Forschungsstand" mit einem Mittelwert von 1,8 auf der Wichtigkeitsskala (1 = sehr wichtig, 5 = sehr unwichtig) am höchsten bewertet. Auf Rank 2 folgt mit einem Mittelwert von 2,1 "der allgemeine Überblick über das Feld" und mit 2,8 die "vertiefte Analyse".

An offenen Kommentaren überwiegen die positiven: 33 % derer, die einen offenen Kommentar zum Eröffnungsvortrag abgegeben haben (N = 67), fanden diesen "interessant, spannend oder informativ", weitere 14 % "thematisch gut einleitend" und weitere 6 % empfanden diesen Vortrag als "wichtig". 4 % lobten den Praxisbezug. Die Kritikpunkte betreffen weniger den Vortrag als vielmehr das Drumherum: 4 % waren der Ansicht, es sei zu viel "Grußwort" am Anfang gewesen und 3 % bemängeln den Zeitplan, vor allem mit Blick auf die Mittagspause. An kritischen Bemerkungen folgen noch 9 Einzelmeinungen von "Thema war mir schon bekannt", über "Thema fand ich uninteressant" bis "besser allgemeinere Thematiken".

Fazit: Dem Eröffnungsvortrag wird eine zentrale Bedeutung zugeschrieben. Er sollte einerseits überblicksartig sein, andererseits aber den neuesten Forschungsstand wiedergeben. Thematisch ist hier ein weites Feld. Der aktuelle Eröffnungsvortrag wurde überwiegend positiv beurteilt.

1.2 Symposium

Das *Symposium* sollte auch zunächst auf einer 5-Punkte-Skala von "sehr wichtig" bis "sehr unwichtig" allgemein bewertet werden. 33 % der Antwortenden hielten das Symposium für "sehr wichtig", weitere 41 % für "wichtig". Im Mittel wurde die Wichtigkeit des Symposiums auf der Skala von 1 bis 5 mit 1,91 bewertet. 69 % der Antwortenden bewerteten die Aktualität des gewählten Themas mit "aktuell" oder "sehr aktuell". 61 % der Antwortenden waren mit der Moderation "zufrieden" oder "sehr zufrieden".

58 Personen äußerten sich zum Symposium positiv, 71 mit Verbesserungsvorschlägen, wobei die positive Rückmeldung auf die Frage nach Verbesserungsvorschlägen diese bei 48

Teilnehmern nicht ausschloss. Gelobt wurden die "differenzierten Standpunkte" der Experten und Expertinnen (12 %), deren "unterschiedliche Ausrichtung" (10 %), allgemein die "Themenauswahl" (7 %), die "Güte der Besetzung" (7 %) und die "Güte der Präsentationen" (5 %). 10 % der Antwortenden lobten die "Kürze und Prägnanz" der Beiträge, 12 % hoben spezifische Vorträge bzw. einzelne Experten hervor. Allerdings waren 38 % der Antwortenden der Meinung, dass die Gruppe der Referenten "zu homogen" gewesen sei, dass bei der Referentenauswahl "zu wenig kontrastiert" worden sei. Auch über die Moderation gibt es unterschiedliche Meinungen: 5 % der Antwortenden lobten die Moderation, 7 % bemängelten sie. Ein weiterer Punkt großer Kritik war die als "zu gering" empfundene Zeiteinheit für die Diskussion mit dem und im Plenum (insgesamt 25 % der Antwortenden). 6 % empfanden die Einheit als "zu lang" und andere 6 % empfanden die Vorträge als "zu kurz". Jedoch nur 7 % empfanden das Symposium als "langweilig".

Fazit: Gleich hinter dem Eröffnungsvortrag rangiert in der Wichtigkeit das Symposium. Das durchgeführte Symposium wurde vom Thema her als aktuell bewertet. Allerdings war vielen im Auditorium die Gruppe der Referenten zu homogen und die Zeit für Diskussion mit dem und im Plenum zu gering. An zukünftigen Themen ist eine große Vielfalt vorstellbar, jedoch nichts wirklich auf den Nägeln brennend.

1.3 Postersession

Die *Postersession* sollte ebenfalls auf einer 5-Punkte-Skala von "sehr wichtig" bis "sehr unwichtig" allgemein bewertet werden. 22 % der Antwortenden hielten eine Postersession für "sehr wichtig", weitere 36 % für "wichtig". Im Mittel wurde die Wichtigkeit der Postersession auf der Skala von 1 bis 5 mit 2,13 bewertet.

7 % der Antwortenden empfanden die Anzahl der aufgehängten Poster als zu viel, 12 % als zu wenig, 55 % fanden den Umfang der Postersession als angemessen. 26 % äußerten sich nicht. 30 % waren der Ansicht, dass eine Einführung zur Postersession wichtig sei. 10 % empfanden die Qualität der aufgehängten Poster als "sehr hoch", 38 % als "hoch" und 17 % urteilten mit "teils/teils".

An offenen Kommentaren überwiegen die negativen: 54 Antwortende äußerten Kritik, allerdings äußerten sich 60 % von diesen vorab lobend zur Postersession. Die Kritik trifft in erster Linie organisatorische Belange, denn 70 % der Kritiken betreffen die Wahl des Ortes: dieser sei "ungünstig" und "zu eng" gewesen. Weitere allgemeine Kritikpunkte betreffen einen zu "niedrigen Stellenwert", den man der Postersession eingeräumt habe (4 %) oder einen "falschen" Zeitpunkt (7 %). Vorgeschlagen wurde, die Postersession mehr an den Anfang der Veranstaltung zu legen und die Poster länger hängen zu lassen (6 %). Bemängelt wird auch von einer vergleichsweise großen Gruppe (26 %), dass die Poster nicht einzeln anmoderiert worden seien und (so 6 %) dass die posterpräsentierenden Personen zu schlecht zu identifizieren gewesen seien. Aber auch die Posterpräsentierenden erhielten Kritik: Die Präsentationsqualität sei schlecht gewesen (7 %), auf den Postern sei "zu viel Text" gewesen (26 %) und es habe an "Begleitmaterial" gemangelt (7 %). Weitere 7 % regten an, den Präsentierenden von Postern doch Formatierungshinweise mit auf den Weg zu geben, übersahen hierbei aber, dass Entsprechendes auf der Website der Tagung angeboten worden war: mit Beispielen, weiterführenden Links und einem instruktivem Text zu Postern.

Neben dem "Kontakt" und der "Diskussion" mit den Posteranbietern wurde positiv die "inhaltliche Vielfalt" (26 %), die "Offenheit" für Themen (15 %) und die Überschaubarkeit der Menge (5 %) vermerkt, die Postersession sei "anregend" gewesen (8 %).

Fazit: Die Postersession ist den Soziologen (anders als Psychologen) relativ unbekannt und daher weniger wichtig. Bemängelt wurde in erster Linie die Organisation für die schlechte Ortswahl, eine fehlende Anmoderation und die Qualität mancher Poster. Dennoch sollte diese Kritik nur zur Verbesserung anregen, denn knapp zwei Drittel empfanden die Postersession als eine gute Idee.

1.4 Forschungswerkstatt

Ein zentraler Bereich des Methodentreffens waren die **Forschungswerkstätten**. Die Forschungswerkstätten wurden nicht allgemein als Idee, sondern konkret als thematische Gruppe auf der 5-Punkte-Skala von "sehr zufrieden" bis "sehr unzufrieden" bewertet. Hierbei ging es zunächst um die *Zufriedenheit mit der "Vermittlung des Forschungsstils hinsichtlich der Arbeit am Material"*. Insgesamt äußerten sich 24 % der 130 Antwortenden als "sehr zufrieden" und weitere 30 % der Antwortenden als "zufrieden". Allerdings waren 16 % "unzufrieden" bis "sehr unzufrieden". Hierbei wurden die einzelnen Forschungswerkstätten sehr unterschiedlich bewertet. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit der "Arbeit am Material" liegt bei 2,35.

Als nächstes wurden pro Forschungswerkstatt auf der 5-Punkte-Skala von "sehr zufrieden" bis "sehr unzufrieden" die *"Präsentation/die Vermittlung der Potentiale/die Grenzen"* bewertet. Insgesamt äußerten sich 24 % der 130 Antwortenden als "sehr zufrieden" und weitere 30 % der Antwortenden als "zufrieden". "Unzufrieden" bis "sehr unzufrieden" waren 18 % der Antwortenden. Hierbei wurden die einzelnen Forschungswerkstätten wieder sehr unterschiedlich bewertet. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit "Präsentation/Vermittlung der Potentiale/Grenzen" insgesamt liegt bei 1,90.

Als drittes Merkmal für die Qualität der Forschungswerkstätten wurde pro Forschungswerkstatt auf der 5-Punkte-Skala von "sehr zufrieden" bis "sehr unzufrieden" die *"Diskussion innerhalb der Gruppe"* bewertet. Insgesamt äußerten sich 25 % der 130 Antwortenden als "sehr zufrieden" und weitere 28 % der Antwortenden als "zufrieden". "Unzufrieden" bis "sehr unzufrieden" mit der "Diskussion" waren 14 % der Antwortenden. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit der "Diskussion" insgesamt liegt bei 2,11.

Die Gruppengröße wurde von 78 % der Antwortenden als "gerade richtig" betrachtet. Nur 12 % waren der Ansicht, dass kleine Gruppen besser seien.

An offenen Kommentaren äußerten sich 75 Teilnehmer positiv und 76 Teilnehmer negativ, wobei wieder die Schnittmenge mit 53 sowohl positiv als auch kritisierend Antwortenden sehr hoch ist. Die folgende Analyse der offenen Kommentare kann nur als eine allgemeine Bewertung gesehen werden, auch wenn Anmerkungen durchaus spezifisch zu einzelnen Veranstaltungen vorgenommen wurden. Auch hier vereitelt die zu geringe Fallzahl der Bewertenden, die jeweils an den einzelnen Veranstaltungen teilgenommen haben, eine Bewertung zu einzelnen Forschungswerkstätten, denn bei Fallzahlen von maximal 14 Personen pro Veranstaltung bleibt jede Äußerung ein Einzelfall.

Bei den positiven Bemerkungen wurden die "Arbeit am Material" mit 37 % der positiven Antworten und der "Arbeitsstil", die "Kompetenz" der/des Anbieter/in mit 31 % der positiven Antworten gelobt. Weiteres Lob erfuhren das "Eingehen auf Fragen" (16 %), das Gewähren eines "Einblicks in die Methode" (12 %), die "offene Atmosphäre" (12 %), das "große Engagement der Gruppenleitung bei der Vorbereitung" der Arbeit (9 %) und das "Aufzeigen der Grenzen der Methoden" (8 %). Darüber hinaus wurden (von jeweils 4 % der positiv Antwortenden) der "forschungsorientierte Ansatz", der "Erkenntnisgewinn", der "Praxisbezug" und die "Verknüpfung von Theorie und Praxis" gelobt.

Die Kritik bezog sich vor allem auf "zu viel Material" (25 %) und "zu wenig konkrete Bearbeitung" (17 %) und bemängelte "zu wenig Zeit" (17 %). Daneben wurde von 16 % eine "schlechte Strukturierung" und von 12 % eine "schlechte Moderation" moniert. Weitere Kritikpunkte waren: "zu wenig Material" (8 %), eine "zu allgemeine methodische Einführung" durch den Moderator (8 %), eine "zu lange Einführung" (5 %), "zu wenig Fokussierung auf spezifische Fragen" (5 %), "zu wenig Theorie" (5 %), ja, allgemein "zu wenig Professionalität" (5 %). Alles in allem betrachtet wurden die Forschungswerkstätten, trotz einiger Kritik im Detail, als Möglichkeit gesehen, "am Material" einen Einblick in die Methode zu erhalten, wobei das Material nicht "zu viel" und die Zeit nicht "zu kurz" sein sollte.

Abschließend nach einer allgemeinen Zufriedenheit mit der besuchten Forschungswerkstatt gefragt, äußerten sich 29 % der Antwortenden mit "sehr zufrieden", 31 % mit "zufrieden" und nur 1 % waren "sehr unzufrieden".

Fazit: Obwohl bei einem überwiegend positivem Eindruck einzelne Forschungswerkstätten sehr unterschiedlich bewertet wurden, ergibt sich ein Ingesamteindruck, der besagt: Mehr Arbeit am Material wäre besser ("zufrieden" bis "sehr zufrieden" waren 54 %); auch die Vermittlung von Potentialen und Grenzen könnte etwas intensiver sein ("zufrieden" bis "sehr zufrieden" waren 54 %); und nur für eine kleine Minderheit (11 %) war die Diskussion nicht befriedigend ("zufrieden" bis "sehr zufrieden" waren 53 %). Die Kritik bezog sich vor allem auf eine zu große Materialfülle, zu wenig konkrete Bearbeitung und wenig Zeit für die Veranstaltung. In Einzelfällen wurden allerdings auch die Struktur und die Moderation kritisiert.

1.5 Workshop

Den zweiten zentralen Bereich des Berliner Methodentreffens stellten die **Workshops** dar. Auch die Workshops wurden nicht allgemein als Idee, sondern wieder als konkrete Veranstaltung auf der 5-Punkte-Skala von "sehr zufrieden" bis "sehr unzufrieden" beurteilt. Und entsprechend den Forschungswerkstätten liegen auch bei den Workshops zu wenig Fallzahlen pro Veranstaltung vor, um eine veranstaltungsbezogenen Analyse durchführen zu können. Daher werden die Workshops generell und nicht veranstaltungsbezogen ausgewertet.

Bei den Workshops ging es, wie bei den Forschungswerkstätten, zunächst um die *Zufriedenheit mit der "Vermittlung des Forschungsstils hinsichtlich der Arbeit am Material"*. Insgesamt äußerten sich 37 % der 130 Antwortenden als "sehr zufrieden" und weitere 35 % der Antwortenden als "zufrieden". Nur 10 % waren "unzufrieden" bis "sehr unzufrieden". In der Bewertung schnitten die einzelnen Workshops sehr unterschiedlich ab. Da auch bei den Workshops wegen zu geringer und heterogener Fallzahlen pro Veranstaltung kein Ranking möglich ist, kann auch hier nur ein allgemeiner Eindruck vermittelt werden. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit der "Arbeit am Material" liegt bei 2,07.

Als nächstes wurden pro Workshop auf der 5-Punkte-Skala von "sehr zufrieden" bis "sehr unzufrieden" die *"Präsentation/Vermittlung der Potentiale/Grenzen"* bewertet. Insgesamt äußerten sich 47 % der 130 Antwortenden als "sehr zufrieden" und weitere 40 % der Antwortenden als "zufrieden". "Unzufrieden" bis "sehr unzufrieden" waren nur 7 % der Antwortenden. Hierbei wurden die einzelnen Workshops unterschiedlich bewertet. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit "Präsentation/Vermittlung der Potentiale/Grenzen" insgesamt liegt bei 1,97.

Als drittes Merkmal für die Qualität der Workshops wurde auch hier pro Workshop auf der 5-Punkte-Skala von "sehr zufrieden" bis "sehr unzufrieden" die *"Diskussion" innerhalb der Gruppe* bewertet. Insgesamt äußerten sich 34 % der 130 Antwortenden als "sehr zufrieden" und weitere 35 % der Antwortenden als "zufrieden". "Unzufrieden" bis "sehr unzufrieden" mit der "Diskussion" waren 9 % der Antwortenden. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit der "Diskussion" insgesamt liegt bei 2,11.

Die Gruppengröße der Workshops wurde von 84 % der Antwortenden als "gerade richtig" betrachtet. Nur 7 % waren der Ansicht, dass kleinere Gruppen besser seien.

In offenen Kommentaren äußerten sich 64 Teilnehmer positiv und 61 Teilnehmer negativ, wobei wieder die Schnittmenge mit 40 sowohl positiv als auch kritisierend Antwortenden sehr hoch war. Bei den positiven Bemerkungen wurden die "Arbeit am Material" mit 27 % und die "Diskussion in der Gruppe" mit 20 % der positiven Antworten gelobt. Weiteres Lob erfuhren die "Moderation" (17 %), die "Didaktik" der/des Leiter/in (13 %), die "Wissensvermittlung" durch die/den Leiter/in (13 %), das "große Engagement der Gruppenleitung bei der Vorbereitung" der Arbeit (9 %), die "Präsentation" von Material und Inhalt (11 %) und die positive "Atmosphäre" in der Gruppe (13 %). Darüber hinaus wurden das "Verhältnis von Theorie und Praxis" (11 %), die gute "Strukturierung" des Themas (6 %), die "gute Vorbereitung" (6 %) und die gute "Kommunikation zwischen Leitung und Teilnehmern" (5 %) gelobt.

Die Kritik bezog sich vor allem auf "zu wenig Zeit" (28 %) und "zu wenig Arbeit am Material" (11 %). Kritisiert wurde auch, dass kein "Vorabmaterial" verschickt wurde (11 %). Kleine Gruppen bemängelten dann noch: "zu wenig Fokussierung des Themas" (10 %), "zu viel Allgemeines" (8 %), "zu wenig praktische Übungen" (7 %), "zu wenig Eingehen auf die Teilnehmer" (7 %) und "zu wenig Struktur" (5 %). Außerdem wollte eine Gruppe von 7 % das Material zugänglich gemacht haben. Alles in allem betrachtet hielt sich eine ernstzunehmende über den "Mangel an Zeit" hinausgehende Kritik bei den Workshops in engen Grenzen. Vielmehr wurde die Arbeit der Referenten positiv hervorgehoben.

Abschließend, nach einer allgemeinen Zufriedenheit mit dem besuchten Workshop gefragt, äußerten sich 40 % der Antwortenden mit "sehr zufrieden", 33 % mit "zufrieden" und nur 7 % waren "unzufrieden"; "sehr unzufrieden" war keiner.

Fazit: Der überwiegend positive Gesamteindruck, trotz dessen einzelne Workshops sehr unterschiedlich bewertet wurden, besagt: Die Arbeit am Material wurde von etwa drei Viertel der Bewertenden positiv beurteilt ("zufrieden" bis "sehr zufrieden" waren 72 %); die Vermittlung von Potentialen und Grenzen hätte kaum besser sein können ("zufrieden" bis "sehr zufrieden" waren 87 %); und auch die Diskussion war zufriedenstellend ("zufrieden" bis "sehr zufrieden" waren 69 %).

Positiv wurde speziell die Didaktik, die Wissensvermittlung und das Engagement der Workshopleiter hervorgehoben. Kritiken bezogen sich auf insgesamt zu wenig Zeit für die Workshops. Bemängelt wurde von einigen wenigen, dass kein Vorabmaterial verschickt worden sei. Eine kleine Gruppe wünschte die Themenfassung enger, fokussierter.

2. Allgemeine Informationen

Aufmerksam wurden die Teilnehmenden auf das Berliner Methodentreffen durch drei Kanäle: in erster Linie durch FQS (39 %), gefolgt von persönlichen Netzwerken, wie Kollegen (32 %) und durch das Internet (28 %). Die Websites von HBS (2 %) und ZUMA (2 %) waren als **Werbeträger** diesmal nicht erfolgreich.

Das Berliner Methodentreffen wurde als nützlich für Studenten (31 %), Doktoranden in jeder Phase ihrer Arbeit (68-85 %), für Forschungsmitarbeiter (74 %) und für Wissenschaftliche Mitarbeiter (75 %) gesehen. Auch dem "erfahrenen Sozialforscher" (44 %) und dem Praktiker (31 %) sei das Berliner Methodentreffen **zu empfehlen**.

Die **Teilnahmegebühr** empfanden 81 % der Antwortenden als angemessen und nur 11 % als zu hoch. Eine Staffelung wurde von 78 % als angemessen betrachtet.

Die Zufriedenheit mit den **Tagungsräumen** war positiv aber nicht überschäumend: Nur 29 % waren "sehr zufrieden", aber 49 % "zufrieden". Mit dem Counter waren insgesamt 85 % "zufrieden" bis "sehr zufrieden". Mit "eat&meet" waren nur noch 57 % "zufrieden" bis "sehr zufrieden".

Die tagungsvorbereitende und -begleitende **Internetpräsentation** wurde von 90 % mit "zufrieden" bis "sehr zufrieden" bewertet.

Der **Zeitraum** von 2 Tagen ("richtig" = 80 %), gelegt auf Freitag und Sonnabend ("sehr gut" bis "gut" = 97 %), im Juni ("richtig" = 82 %) traf auf große Zustimmung.

3. Abschließender offener Kommentar

68 der Antwortenden gaben noch *offene Kommentare* ab. Hierbei gab es 16 positive Argumente, vertreten in 56 Kommentaren, und 39 negative Argumente, vertreten in 78 Kommentaren, wobei einzelne Personen bis zu 6 Kommentare abgaben. (Die Prozentuierung bezieht sich auf die Gesamtzahl der positiven bzw. negativen Kommentare.)

Das Lob überwiegt. 27 % der positiven Äußerungen waren allgemeines Lob auf Tagung und Veranstaltungsleitung. 29 % der positiven Äußerungen bezogen sich auf die "gute Organi-

sation", 4 % auf die "gute Atmosphäre", 7 % auf das Tagungspersonal und deren "Freundlichkeit" und "Unterstützung", 7 % auf das "gute Zeitmanagement" und 5 % auf gute Informationen, was Ausschilderung und Wegbeschreibung mit einschließt. Alle anderen Kommentare, wie z.B. der Wunsch nach einem dreitägigen Treffen oder dem, das Methodentreffen zu einer Summer School auszubauen, sind Einzelmeinungen.

Die negativen Kommentare, soweit diese nicht nur von einer einzelnen Person vertreten wurden, stellen eine Mängelliste dar: 12 % dieser Kommentare bedauerten das Fehlen einer Teilnehmerliste (diese wurde auf endgültigem Stand nachgereicht), 5 % vermissten einen Büchertisch, 4 % vermissten den Zugang zu den Folien der Referenten oder zu Skripten (diese zu Texten aufbereitenden Vorträge wurden als pdf-Dateien im August sowie im Oktober ergänzt um Audio- und Videofiles über die Website http://www.berliner-methodentreffen.de/material/2005/materialien_2005.php nachgereicht), 8 % bemängelten eine schlechte Ausschilderung. Eine größere Gruppe von 10 % der Kritiker bemängelten eine "falsche" bzw. "unvollständige" Pausenverpflegung und mehrere Einzelkritiken äußerten sich negativ zum Mittagessen, das von der Zeit "zu kurz bemessen", vom Service schlecht und von der Qualität nicht gut gewesen sei.

Für 4 % war die Einteilung der Gruppen (Forschungswerkstatt, Workshop) zu starr; einer schlug vor, während der Veranstaltung die Gruppe wechseln zu dürfen. Einzelmeinungen forderten mehr "Forschungswerkstatt und weniger Workshop", aber ebenso auch "mehr Workshop und weniger Forschungswerkstatt", "mehr Zeit" für Forschungswerkstatt und/oder Workshop, eine "Vernetzung" der Forschungswerkstätten, "Überblicksworkshops für Anfänger", oder gar doch "eine andere Struktur".

Betrachtet man die offenen Kommentare, so zeigten sich viele individuelle Meinungen aber nur wenig Konsens. Und dieser Konsens war, abgesehen von einer kleinen Mängelliste, doch sehr positiv.

Fazit

Das 1. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung war ein durchaus gelungener Versuch, solch eine Veranstaltung mit Symposium, Postersession, Forschungswerkstätten und Workshops zu etablieren. Die überwiegende Resonanz war positiv. Bei einigen Veranstaltungen im Bereich Forschungswerkstatt und Workshop war die Einschätzung allerdings geteilt. Hier müsste man ein wenig Ursachenforschung betreiben.

Einige kleine organisatorische Mängel wurden sichtbar, vor allem mit Hinblick auf den Veranstaltungsort der Postersession.

Mit Teilnehmerliste und Büchertisch ließe sich sicher die Folgeveranstaltung aufwerten. Dass es eine Folgeveranstaltung geben sollte, geht unzweifelhaft aus der positiven Resonanz hervor.